

Matt Yockey: *Batman*

Detroit: Wayne State UP 2014 (TV Milestones), 147 S., ISBN 978-0-814-33817-9, EUR 16,-

Zap! Pow! Bam! Wer in seiner Kindheit oder Jugend die in Deutschland lange Zeit auf Sat.1 ausgestrahlte TV-Serie *Batman* (1965-1968) verfolgt hat, dürfte kaum die kaugummifarbenen Schriftzüge vergessen haben, die sich über den Bildschirm ergossen, sobald Batman (Adam West) und Robin (Burt Ward) in ihren bunten Kostümen zu einer in inflationär verwendeten dutch angles gefilmten Prügelei mit ihren Gegnern antraten. Obwohl die Serie mindestens bis zu Tim Burtons erstem *Batman*-Film (1989) als verbreitetste Adaption des Stoffs galt, ist sie inzwischen als ‚popkultureller Kitsch‘, gar als Verunglimpfung der Comic-Mythologie stark in Verruf geraten. Ihre grelle *camp*-Ästhetik verträgt sich nur schwer mit den neueren Inkarnationen der 1939 von Bob Kane für die Reihe *Detective Comics* geschaffenen, ikonischen Superheldenfigur. Denn aktuell ist Batman – sowohl in Christopher Nolans souverän durchkomponierter, wengleich ironiefreier *Dark Knight*-Trilogie (2005-2012) als auch in der für 2016 angekündigten Version von Zack Snyder (*Batman v Superman: Dawn of Justice*) – ein reichlich humorloser Nachtschwärmer. Anti-Terrorkampf, Folterdebatte, Klassenkampf und Atom-bombe – mit weniger hat sich Batman in jüngerer Vergangenheit nicht mehr abgegeben. Angesichts so viel selbst verordneter Ernsthaftigkeit verwundert die Abwertung der von Lorenzo Semple Jr.

entwickelten, Wortspiele und Sitcom-Elemente anbietenden Serie wenig.

Zentrales Anliegen von Matt Yockeys Untersuchung, die eben jene frühe Fernsehserie *Batman* aus dem Franchise herausgelöst in den Blick nimmt, ist es, diese nicht nur gegen ihren schlechten Ruf und die „avalanche of disdain“ (S.125) in Schutz zu nehmen, sondern ihre politischen Subtexte herauszuarbeiten. In vier Kapiteln, die dem Wertediskurs in der politisierten US-Gesellschaft der Johnson-Administration sowie den Paradigmen Gender, Casting und Identitätspolitik gewidmet sind, identifiziert Yockey *Batman* schlüssig als Fernsehserie, die ungeachtet ihres schlechten Rufs das Publikum auf hohem Niveau fordert (vgl. S.1f.). Als popkulturelles Vehikel, das auf seinem Zenit ein Millionenpublikum vor dem Bildschirm versammelte, bietet sie unterschiedliche Rezeptionsangebote für verschiedene Adressatengruppen und schafft es, zugleich „to both endorse and critique traditional American values“ (S.2). Yockey kontextualisiert *Batman* inmitten der *gender-* und *race*-Diskurse im kriselnden Amerika der 1960er und argumentiert, dass die Serie mittels ihrer Plot-Konstellationen wie auch ihrer ästhetischen Strategien Kindern einen intakten patriotischen Superhelden, erwachsenen Zuschauer_innen dagegen eine beißende Satire auf kritiklosen Patriotismus und die Auswüchse der *consumer society* bot (vgl.

S.15). Zudem reagierte die Serie spielerisch auf zeitgenössische Debatten, wie die um den zuerst von dem Psychiater Fredric Wertham (*Seduction of the Innocent*. New York: Rinehart & Company, 1954) nachgewiesenen queeren Subtext der Batman-Mythologie.

Herausragend gelingt es dem Autor in seiner intelligent geschriebenen Monografie, das Batman-Universum Novizen zu erschließen und zugleich neue Aspekte freizulegen. Die zur vertieften Diskussion herausgegriffenen Episoden werden so gründlich wie nachvollziehbar erörtert, am überzeugendsten wohl in der intersektionalen Analyse der Darstellung von Catwoman, die mit dem Wechsel der Darstellerinnen (von Julie Newmar zu Eartha Kitt) von einer Karikatur dome-

stizierter Sexualität zu einem ambigen Kommentar auf die *civil rights*-Bewegung und einer Fusion zweier „stereotypes prevalent in 1960s America“ avancierte: „the unruly woman and the unruly Negro“ (S.63).

Etwas zu kurz kommen Fragestellungen der *Adaptation Studies*, vor allem diejenige nach der Tragweite des im Comic-Kontext stets virulenten Aspekts der Werktreue, die lediglich im Fazit kurz anklingt (vgl. S.123-127) – die Leistung des Autors schmälert dies allerdings keinesfalls. Yockeys Buch ist eine mehr als gelungene Analyse, die sich aktuell auch als Begleitlektüre zu der erst im Herbst 2014 vollständig auf DVD erschienenen Serie empfiehlt.

Wieland Schwanebeck (Dresden)